

Wegzeichen

Die evangelische Gemeindezeitung für
Mellrichstadt April - Juli 2017



Ostern-Lichtblick	1	20 Jahre Fam. Werner	29
Homepage	6	Konfi-Übernachtung	31
Weltgebetstag	8	Frühjahrssammlung	34
FairTrade-Aktion	25	Kirchenchorausflug	46
Vivavoce in Neustadt	26	Kiritimati	48



Amiel



Liebe Leserinnen und Leser,

Lichtblick!

So heißt das Motiv unserer neuen Osterkerze, die in der Osternacht zum ersten Mal entzündet und in unsere Kirche getragen wird. Sie sehen das Motiv bereits auf der gegenüberliegenden Seite. Das Bild stammt von dem Wiesbadener Künstler Eberhard Münch. Einige seiner Motive wurden bereits von dem weltweit arbeitenden und renommierten Glasstudio Derix in Taunusstein in Kirchenfenster umgesetzt. Aus diesem Haus stammen auch unsere modernen Fenster im Chorraum unserer Gustav-Adolf-Kirche.

Ostern ist Lichtblick. Ein Lichtblick hin zur Wahrheit des christlichen Lebens und Glau-

bens. Der Tod ist Vorletztes..... An Ostern wird der Gang zu einem Grab wird zum Lichtblick. Völlige Fassungslosigkeit tritt ein, ungläubiges Staunen. Mit allem hätte man gerechnet nur nicht mit der Wahrheit des Ostermorgens. Da scheint die Ordnung der Welt, wie wir sie uns zurecht gelegt haben, aus den Fugen geraten zu sein. Fake news?

In den letzten Monaten konnte man oft hören, dass unsere Welt aus den Fugen geraten wäre. Und irgendwie konnte man ja auch den Eindruck haben. Mit Sorge blickt man auf die politischen Veränderungen und tut

Fassungslosigkeit tritt ein, ungläubiges Staunen

das auch weiterhin mit nicht wenig Berechtigung. Vieles konnte uns Christen dabei ja auch gar nicht gefallen. Populistische Parolen scheinen die Menschen regelrecht einzufangen. Ob etwas überhaupt der Wahrheit ent-

spricht scheint dabei völlig unerheblich geworden zu sein.

Fake news Der neudeutsche Begriff für „Lüge“

Hauptsache eine Aussage verfängt. Früher nannte man „Fake news“ einfach nur „Lügen“. Man kann es auch kaum fassen, wie viele solcher Lügen sich in den sozialen Netzwerken befinden und sich geradezu epidemisch ausbreiten. Unsere Welt ist unglaublich komplex, global und unübersichtlich geworden.

Vieles von dem, was uns bisher vielleicht Halt und Orientierung geschenkt hat läuft Gefahr irgendwie zu „verdunsten“. Auch in unseren Kirchen.

Vielleicht brauche ich als moderner Mensch zunächst nur einmal den Impuls des Lichtblickes. Den sanften Hinweis auf eine Hoffnung, die es gibt. Geben könnte... Denn eines spüre ich ja deutlich: ohne Hoffnung würde sich in meinem Leben eine schreckliche Dunkelheit ausbreiten. Jeder Minute meines Lebens müsste ich

untröstlich nachtrauern, weil sie unwiederbringlich vergangen wäre. Irgendwie letztlich auch sinnlos verdunstet.

Schauen wir nun auf dieses Bild unserer Osterkerze. Was macht es mit Ihnen? Was ruft es in Ihnen hervor? Dunklere Seiten öffnen einen hellen und lichten Spalt. Wir schauen in eine strahlende, sich bewegende, Mitte. Fast meine ich einen Engelsflügel erkennen zu können. Aber eigentlich bin ich gar kein „Engelstyp“, da bin ich gerne etwas nüchterner. Wenngleich natürlich in der österlichen Erzählung von Engeln die Rede ist.....

Was spüre ich? Was erfüllt mich? Bin ich alleingelassen mit meinen Sorgen um eine Welt außer

Ich brauche den Lichtblick

Rand und Band? Welche Stimmung ist in mir, wenn ich vor der Osterkerze stehe und dann wieder die Kirche verlasse, vielleicht auch nach einem unserer Gottesdienste?

Seit dem ersten Ostermorgen ist das eine Frage, die bewegt. Als Maria von Magdala den Jüngern von ihrem „Lichtblick“ erzählte,

Das leere Grab. Antike „fake news“?

heißt es im Markusevangelium, dass die Jünger ihr nicht glauben konnten. Das Johannesevangelium berichtet vom Jünger Thomas, der verständlicherweise erst Beweise einfordert, bevor er glauben will und überhaupt auch kann.

2000 Jahre später stellt sich diese Frage immer noch.

Wie kann und soll man das nur glauben? Oder begegnen auch uns Frauen, die, weil sie traumatisiert sind, sich die Realität zurecht biegen und zurecht lügen?

Haben wir es mit antiken und deshalb auch naiven Menschen zu tun, die uns als Zeugen der Auferstehung vorgestellt werden?

Ist das nicht deshalb unglaublich weit weg von uns?

Kann sich der moderne Mensch überhaupt Auferstehung noch

vorstellen? Ist nicht gerade das der Gipfel an Absurdität, was der christliche Glaube von uns verlangt?

Gleichzeitig spüren wir klar und deutlich: wenn es diesen Lichtblick ins leere Grab nicht gegeben hätte, dann gäbe es die größte religiöse Gemeinschaft dieser Welt und unserer Tagen nicht.

Ich glaube, dass wir ganz nahe dran sind am eigentlichen Ostergeschehen. Es ist der Lichtblick, den Maria von Magdala und die anderen damals hatten. Dieser Lichtblick ist nicht einmalig geblieben und kein einzigartiges Geschehen dieses einen Morgens

Wie nahe sind wir dran am leeren Grab?

vor langer Zeit. Er ist ein geöffnet gebliebener Spalt in unserem Leben geblieben.

Ich spüre, wie die Osternacht mich auftankt mit Hoffnung, mich mit etwas versorgt, was diese Welt mir nicht geben kann. Wie sie zur stimmigen Antwort

wird auf Fragen und Herausforderungen meines Lebens.

Dieses Licht, diese Hoffnung, dieser Antrieb, diese Lust an Leben, dieses Vertrauen auf eine letztlich gute Zukunft meiner Kinder und irgendwann auch deren Kinder.

Woran wir die „fake news“ unserer Welt erkennen können, fragen Sie? Ja, in der Tat. Das ist

Lügen kann man nicht vom Server löschen.

nicht ganz so leicht. Und wir werden sie auch nicht einfach löschen können von den Servern der sozialen Netzwerke, oder sonstwo. Das wäre ein gutgemeinter Traum. Aber eben keine Realität dieser Welt.

Es gibt wohl nur eine Möglichkeit: wir müssen lernen, sie als Lügen zu erkennen. Aber wie?

Es gibt nur ein Erkennungsmerkmal: Eröffnet uns eine Botschaft diesen Lichtblick der Hoffnung? Strahlt dieser Lichtblick aus dem Gesicht, aus der Körpersprache,

eines Menschen? Brüllen die Menschen Parolen oder sind sie heilvoll erfüllt? Haben sie Verständnis für Zweifel und andere

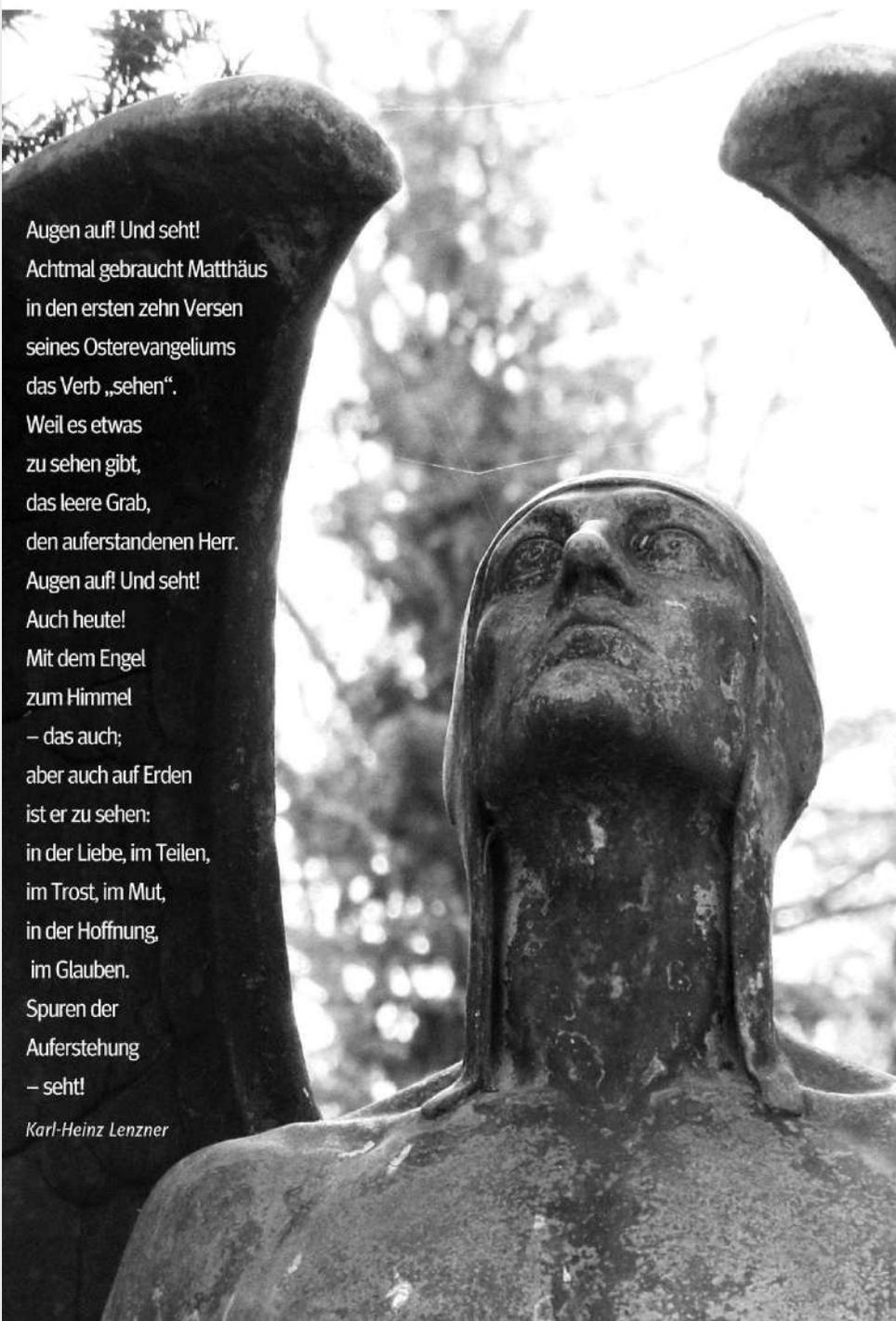
Lasst uns nach dem Lichtblick fragen!

Meinung? Bauen sie Brücken oder Mauern?

Biblich ausgedrückt: Macht Gott sie groß, wie Maria es im Magnifikat bezeugt oder glauben Menschen, dass sie das selbst könnten?

Ich freue mich auf österliche Lichtblicke mit Ihnen in der Zeit, die vor uns liegt und gehe in diese sehr gelassen und getröstet, voller Hoffnung und Vertrauen
Ihr





Augen auf! Und seht!
Achtmal gebraucht Matthäus
in den ersten zehn Versen
seines Osterevangeliums
das Verb „sehen“.

Weil es etwas
zu sehen gibt,
das leere Grab,
den auferstandenen Herr.

Augen auf! Und seht!
Auch heute!

Mit dem Engel
zum Himmel
– das auch;
aber auch auf Erden
ist er zu sehen:
in der Liebe, im Teilen,
im Trost, im Mut,
in der Hoffnung,
im Glauben.

Spuren der
Auferstehung
– seht!

Karl-Heinz Lenzner



Sie wollen wissen, was es Neues gibt aus der Gemeinde? Sie möchten einmal nachschauen, wie das mit Ihrer Hochzeit in der

Zu 100% fertig, perfekt und makellos...

Kirche oder der Taufe für Ihr Kind läuft? Sie wollten mal gucken, wer so alles in unserer Gemeinde engagiert ist? Sie haben den Gemeindebrief verlegt?

Kein Problem – besuchen Sie uns doch einfach im Internet!

Nach einem Aufruf im letzten Gemeindebrief, einer außergewöhnlich langen Kirchenvorstandssitzung, drei Homepage-Team-Treffen, zahllosen Emails und vielen Stunden des Bastelns ist die Homepage unserer Kirchengemeinde nun soweit fertig, dass wir (nicht ohne ein wenig Stolz) verkünden können: Ja, so kann man die schon veröffentlichen!

Eines gleich vorweg: Wenn Sie eine zu 100% fertige, perfekte und makellose Homepage erwartet haben, werden Sie vielleicht ein klein wenig enttäuscht sein. Manche Inhalte fehlen noch, so

manche Bilder haben wir noch nicht gemacht und eingestellt. Aber deshalb bis zum nächsten Gemeindebrief zu warten, erschien uns dann auch wieder etwas übervorsichtig...

Zeitgleich mit dem neuen Gemeindebrief wird auch unsere Facebook-Seite online gehen. Alle, die Facebook nutzen, können unsere Seite mit dem Namen „Evangelische Kirchengemeinde Mellrichstadt“ liken (also auf „gefällt mir“ klicken) und werden dann regelmäßig mit neuen Informationen versorgt.



Schauen Sie doch mal rein in unsere Homepage! Alles Wichtige, was es über unsere Kirche, unsere Gemeinde und an organisatorischen Dingen zu wissen gibt, finden Sie dort. Und nicht nur

...ist unsere Homepage leider noch nicht!

das – Sie finden dort auch bald den Gemeindebrief als PDF. Wir freuen uns also über jeden verloren gegangenen Gemeindebrief, denn das bedeutet, dass Sie uns im Internet besuchen werden...!

Für Anregungen, Vorschläge und konstruktive Kritik sind wir ebenfalls immer dankbar. Wir gehen nicht davon aus, an alles gedacht zu haben. Falls Sie etwas vermissen oder einen Fehler finden sollten: Geben Sie uns Bescheid.

Wir freuen uns auf Sie – auf unserer Homepage und auch (immer noch!) im echten Leben.

Vikar Florian Krammer mit Team

Weltgebetstag der Frauen 2017



Im Mittelpunkt des diesjährigen Weltgebetstages standen die Philippinen. In Mellrichstadt hatte das WGT-Vorbereitungsteam zum ökumenischen Gottesdienst in die evang. Gustav-Adolf-Kirche eingeladen.

Was ist denn fair? Unter diesem Thema stand der Weltgebetstag (WGT) 2017, dessen Liturgie heuer von den Philippinen kam. Weltweit wird dieser am ersten Freitag im März gefeiert. Auch in Mellrichstadt hatte das WGT-

Vorbereitungsteam in die evangelische Gustav-Adolf-Kirche wieder zum ökumenischen Gottesdienst eingeladen, den sie gemeinsam mit rund 50 Gottesdienstbesucherinnen und Besuchern feierten. Aus organisatori-

schen Gründen fand der Gottesdienst allerdings erst vergangene Woche statt.

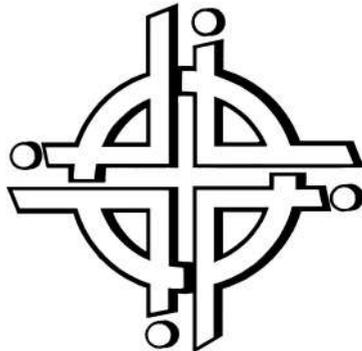
Die Philippinen sind trotz ihres natürlichen Reichtums geprägt von krasser Ungleichheit. Viele der über 100 Millionen Einwohner sind arm. Wer sich dort für Menschenrechte, Landreformen oder Umweltschutz einsetzt, lebt nicht selten gefährlich. So hatten die Verfasserinnen der Liturgie - 20 christliche Frauen unterschiedlichen Alters und aus allen Regionen des südostasiatischen Inselstaates – das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg aus dem Matthäus-Evangelium (Mt 20,1-16) in den Mittelpunkt gestellt. Damit setzten sie den ungerechten nationalen und globalen Strukturen die Gerechtigkeit Gottes entgegen.

In den Rollen einer Hausangestellten, einer Tagelöhnerin mit Kind und einer Witwe erzählte das Mellrichstädter WGT-Team in einem fiktiven Interview von den Sorgen und Nöten der philippinischen Frauen.

Das Bibelgleichnis, die Berichte der Frauen und auch die WGT-Lieder schlugen den Bogen zur Lebenswirklichkeit in dem Inselstaat, wo die Menschen mit den

Folgen des Klimawandels, einer misslungenen Agrarreform, ungerechten Arbeitsbedingungen, der Diskriminierung beim Lohn und der Gewalt gegen Frauen und Kinder zu kämpfen haben.

Symbolisch für die Solidarität mit diesen Frauen, über die Frage „Was ist denn fair?“ nachzudenken und sich für Gerechtigkeit



keit und Fairness einzusetzen, verteilte das WGT-Team am Ende des Gottesdienstes kleine Tüten mit Reis von den Philippinen.

Ein weiteres sichtbares Zeichen war die WGT-Kollekte, denn alljährlich kommt der Erlös Frauen - und Kinderprojekten in der ganzen Welt zugute. Heuer spendeten die Gottesdienstbesucherinnen und Besucher insbesondere für die Unterstützung sozialer Einrichtungen auf den Philippinen.

Astrid Hagen-Wehrhahn



Taufen

**Julius Franz aus Wechterswinkel am
29. Oktober 2016 in Stetten**

Günter Dietze am 13. Dezember 2016

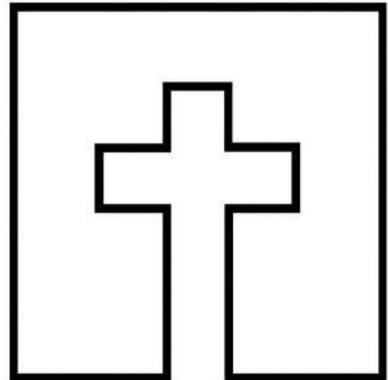
**Elli Anna Wlassaty
am 15. Januar 2017**

**Hans Ulrich Wagner
am 21. Januar 2017**

**Maria Anna Simon
aus Mittelstreu am 29. Januar
2017**

**Maria Louise Alte
am 12. Februar 2017**

**Peter Enns
am 20. März 2017**



Beerdigungen

HUNGERKATASTROPHE IN OSTAFRIKA



Nürnberg/Neuendettelsau, März 2017. Vielen Regionen Ostafrikas sind von einer Hungersnot bedroht. In unserem Partnerland Kenia, im Südsudan, in Somalia sowie in Äthiopien sind über 15 Millionen Menschen wegen der Dürre auf Hilfe angewiesen. Die Hilfsorganisationen der Kirchen trafen sich an runden Tisch, um Hilfsstrategien auszuarbeiten. Mission EineWelt, die bayerische Landeskirche und die Diakonie Bayern werden sich an den Hilfsprogrammen beteiligen.

„Wir müssen die Situation sehr ernst nehmen, denn wir riskieren nicht nur das Leben von hun-

dertausenden Menschen im Osten Afrikas, sondern auch die sehr fragile politische Situation“, sagt Martin Keßler, Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe. Pfr. Reinhard Hansen, Afrikareferent von Mission EineWelt, bestätigt: „Diese Situation ist äußerst bedrohlich. Wir wollen im Rahmen des ACT-Appeals die Menschen in unserem Partnerland Kenia und in der Region unterstützen. Sie rechnen mit unserer Solidarität.“

Diakonisches Werk Bayern
Stichwort: Afrika Hungerhilfe
IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02
BIC: GENODEF1EK1

Geburtstage im Monat April

Liebe Leserin, lieber Leser,
falls Sie die Veröffentlichung Ihres Geburtstages nicht wünschen, dann lassen Sie es uns wissen. Ein Anruf genügt! Sie erreichen uns am besten dienstags, donnerstags oder freitags vormittags unter Tel. 09776/6672.

Wir wünschen Ihnen allen einen gesegneten Geburtstag und Gottes reichen Segen für Ihr neues Lebensjahr!

**Die Geburtstagslisten sind
in der Online-Version des
Gemeindebriefs aus
Datenschutzgründen nicht
einsehbar. Wir bitten um
Ihr Verständnis.**

**Die Geburtstagslisten sind
in der Online-Version des
Gemeindebriefs aus
Datenschutzgründen nicht
einsehbar. Wir bitten um
Ihr Verständnis.**

**Die
Passion
nach
Markus**

**MEDITATIVE ANDACHTEN
ZUR
KARWOCHE**

**Montag, Dienstag und Mittwoch
19.00 Uhr**



GRÜNDONNERSTAG
Einsetzung des Heiligen Mahls

Tischabendmahl im Chorraum

19.00 Uhr



KARFREITAG Unterm Kreuz

Gottesdienst mit Beichte

Mellrichstadt 10.00 Uhr
Stockheim 17.00 Uhr

Die Liturgie der OSTERNACHT



Karsamstag, 15. April
21.00 Uhr

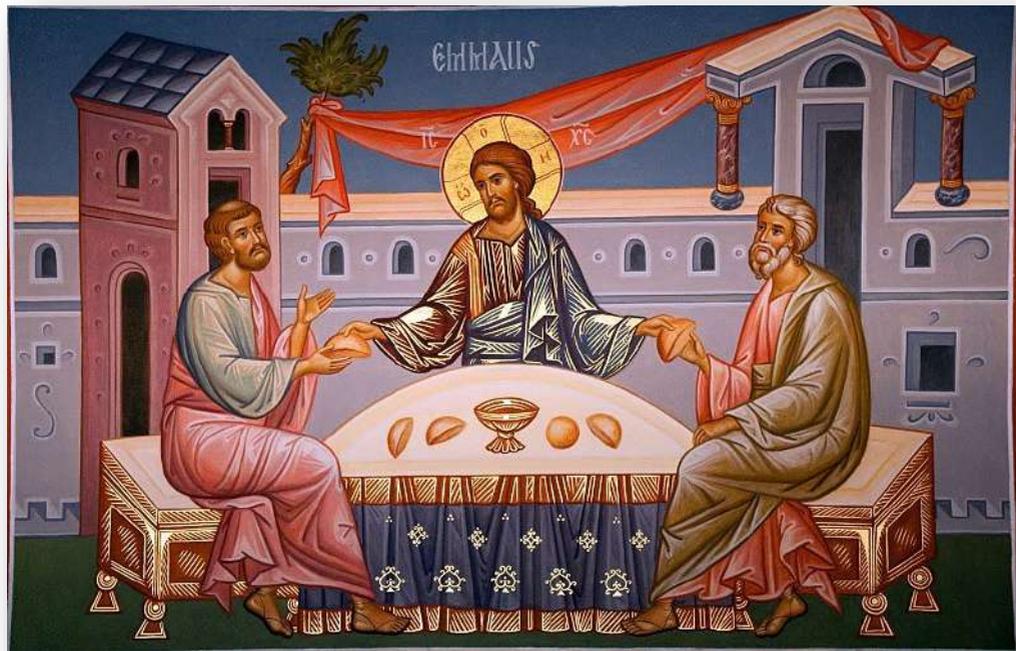
im Anschluss
geselliges Beisammensein

FESTGOTTESDIENST ZUM OSTERSONNTAG

**Der HERR ist auferstanden,
Er ist wahrhaftig auferstanden!**

**Mit der Feier
des Heiligen
Mahls**

**16. April
10:00 Uhr**



FESTGOTTESDIENST ZUM OSTERMONTAG

Dann, nachdem er sich mit ihnen zum Essen niedergelassen hatte, nahm er das Brot und sprach das Dankgebet. Er brach das Brot in Stücke und gab es ihnen. Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen und sie erkannten ihn.

Lukasevangelium, 24, 30+31

Mit der Feier des Heiligen Mahls

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten!

Wöchentlich finden außerdem im Aufenthaltsraum des Franziska-Streitl-Altenheimes Gottesdienste statt—immer dienstags um 16 Uhr.

Alle Termine finden Sie neuerdings auch auf unserer Homepage, auf www.mellrichstadt-evangelisch.de

09. April 2017 Palmsonntag	10 Uhr	Gottesdienst Vikar Krammer
Mo, 10. April 2017 Karwoche	19 Uhr	Passionsandacht Pfarrer Werner
Di, 11. April 2017 Karwoche	19 Uhr	Passionsandacht Pfarrer Werner
Mi, 12. April 2017 Karwoche	19 Uhr	Passionsandacht Pfarrer Werner
Do, 13. April 2017 Gründonnerstag	19 Uhr	Gottesdienst mit Tischabendmahl Pfarrer Werner und Vikar Krammer
Fr, 14. April 2017 Karfreitag	10 Uhr	Karfreitagsgottesdienst Pfarrer Werner
	17 Uhr Stockheim	Karfreitagsgottesdienst Pfarrer Werner
Sa, 15. April 2017 Osternacht	21 Uhr	Gottesdienst zur Osternacht mit Hl. Abendmahl & anschl. Beisammensein Vikar Krammer und Pfarrer Werner
16. April 2017 Ostersonntag	10 Uhr	Gottesdienst mit Hl. Abendmahl Vikar Krammer
Mo, 17. April 2017 Ostermontag	10 Uhr	Gottesdienst mit Hl. Abendmahl Pfarrer Werner
23. April 2017 Quasimodogeniti	18 Uhr	Abendgottesdienst Lektorin Jutta Kriegler
Di, 25. April 2017	19 Uhr	Taizé-Andacht Stefan Wurth

30. April 2017 Misericordias Domini	10 Uhr	Gottesdienst Pfarrer Werner
Sa, 06. Mai 2017	17 Uhr evang. Kirche	Feuerwehrgottesdienst Vikar Krammer
07. Mai 2017 Jubilate	10 Uhr	Gottesdienst mit Hl. Taufe und anschl. Kirchenkaffee Pfarrer Werner
14. Mai 2017 Kantate	8:30 Uhr Stockheim	Gottesdienst Pfarrer Werner
	10 Uhr	Gottesdienst Pfarrer Werner
21. Mai 2017 Rogate	18 Uhr	Abendgottesdienst mit Hl. Abendmahl Pfarrer Werner
Di, 23. Mai 2017	19 Uhr	Taizé-Andacht Stefan Wurth
Do, 25. Mai 2017 Christi Himmelfahrt	10 Uhr Nach Be- kanntgabe	Gemeinsamer Gottesdienst mit Hl. Abendmahl & anschl. Beisammensein
Sa, 27. Mai 2017 Vorabend der Konfirmation	18 Uhr	Beichtgottesdienst zur Konfirmation Vikar Krammer
28. Mai 2017 Konfirmation	9.30 Uhr	Konfirmationsgottesdienst mit Hl. Abendmahl Vikar Krammer
04. Juni 2017 Pfingstsonntag	10 Uhr	Gottesdienst mit Hl. Abendmahl Pfarrer Werner
Mo, 05. Juni 2017 Pfingstmontag	10 Uhr	Gottesdienst mit Hl. Taufe Pfarrer Werner
11. Juni 2017 Trinitatis	8:30 Uhr Stockheim	Gottesdienst mit Hl. Abendmahl Vikar Krammer
	10 Uhr	Gottesdienst mit Hl. Abendmahl Vikar Krammer

18. Juni 2017 1. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst und anschl. Kirchenkaffee Pfarrer Werner
Sa, 24. Juni 2017 2. So n. Trinitatis	18 Uhr	Samstagabendgottesdienst Pfarrer Werner
25. Juni 2017	10.30 Uhr Neustäd- ter Haus	Ökumenischer Berggottesdienst Pfarrer Werner
Di, 27. Juni 2017	19 Uhr	Taizé-Andacht Stefan Wurth
02. Juli 2017 3. So n. Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst und anschl. Pfarrfest Pfarrer Werner
09. Juli 2017 4. So n. Trinitatis	18 Uhr	Prüfungsgottesdienst* Vikar Krammer
16. Juli 2017 5. So n. Trinitatis	8.30 Uhr Stockheim	Gottesdienst Vikar Krammer
	10 Uhr	Gottesdienst mit Hl. Taufe und anschl. Kirchenkaffee Vikar Krammer
23. Juli 2017 6. So n. Trinitatis	10 Uhr	Familiengottesdienst mit dem Kinder- hort Pfarrer Werner
Di, 25. Juli 2017	19 Uhr	Taizé-Andacht Stefan Wurth
30. Juli 2017 7. So n. Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Lektorin Jutta Kriegler
06. August 2017 8. So n. Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Hl. Abendmahl Vikar Krammer

* An diesem Abend werde ich, Vikar Florian Krammer, von mehreren Prüfern des Kirchenkreises, die den Gottesdienst besuchen, im Rahmen des zweiten Examens geprüft und mit Note beurteilt. Möglicherweise ist Regionalbischöfin Gisela Bornowski unter den Prüfern. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mit mir diesen für mich besonderen Abendgottesdienst feiern würden!

Konfis für eine bessere Welt

Wie erreichen wir, dass unsere Welt ein kleines bisschen gerechter wird?

Wir haben uns im Konfirmandenunterricht ausgiebig mit dem Themen „Fair Trade“ (Fairer Handel) und Gerechtigkeit auseinandergesetzt und Erstaunliches gelernt:

Wussten Sie, dass der Teil eines T-Shirts, den die Näherin verdient, nur der Größe des Etiketts mit den Waschinweisen entspricht? Bei einem T-Shirt, das 10 € kostet, sind das in etwa nur ZEHN CENT. Dagegen bekommt das Geschäft, das dieses T-Shirt

verkauft hat, ganze 5 €, also die Hälfte! Dabei würden schon 30 Cent pro T-Shirt dafür sorgen,

dass die Kinder einer Näherin nicht auch nähen müssen, sobald sie das können, sondern stattdessen in die Schule gehen könnten!

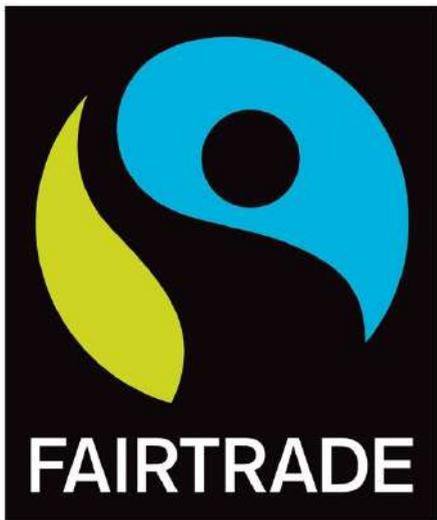


Wir haben uns deshalb entschieden, ein Zeichen gegen diese Ungerechtigkeit zu setzen. Wir besorgen uns vom Eine-Welt-Laden in Bad Neustadt (Hohnstraße 34) Ware, die wir an den Osterfesttagen nach den Gottesdiensten verkaufen möchten: Am Gründonnerstag, am Karsamstag nach der Osternacht, am Oster Sonntag und am Ostermontag.

Den Gewinn und alle Spenden, die wir einnehmen, möchten wir Brot für die Welt zugute kommen lassen. Brot für die Welt kämpft gerade verzweifelt gegen die große Hungersnot in Ostafrika, die inzwischen schreckliche Ausmaße angenommen hat.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch an unserem Stand!

Florian Krammer mit den Konfirmandinnen & Konfirmanden



verkauft hat, ganze 5 €, also die Hälfte! Dabei würden schon 30 Cent pro T-Shirt dafür sorgen,

Am 13. Juli ist es soweit.....



viva voce
DIE A CAPPELLA BAND

Programmtitlel: „EGC“; Foto: Thorsten Wingenfelder, Abdruck honorarfrei.
Beleg erbeten an: Künstleragentur Vivo GmbH & Co. KG Würzburger Str. 40, 91522 Ansbach

VIVO
Logo of the organizing institution.

Im Rahmen des Reformationsjubiläums 2017 haben die Evangelischen in Rhön-Grabfeld es doch tatsächlich geschafft.....



.....nach Bad Neustadt zu locken!

Nachdem ja bereits der Windsbacher Knabenchor in unserem Dekanat gastierte, können Sie sich jetzt noch einen Eindruck davon verschaffen, was aus diesen Knaben später werden kann. Die aus Funk und Fernsehen bekannte A Capella Band „VIVA VOCE“ singt mit ihrem Programm „EGO“ für und mit uns.

..... und nun das Beste:

DER EINTRITT IST FREI!!!!!!

**DONNERSTAG
13. Juli, BAD NEUSTADT,
MARKTPLATZ, 19.00 UHR**

Im April noch auf Tour in Brasilien, kommt Viva Voce vom Strand der Copacabana an den Strand der Saale.



Bereits der ganze Tag steht unter dem Thema „Reformationsjubiläum 2017“. Am Marktplatz in Bad Neustadt befindet sich für die Schüler unseres Landkreises die **Roadshow zum Reformationsjubiläum.**

Fest einplanen aber sollten Sie sich auch diese Termine im Jubiläumsjahr:

21. Mai, 9.30 Uhr,
Christuskirche Bad Neustadt

Kantatengottesdienst „Ein feste Burg ist unser Gott“

24. Juni, ab Nachmittag

Johannisfeuer mit Familien

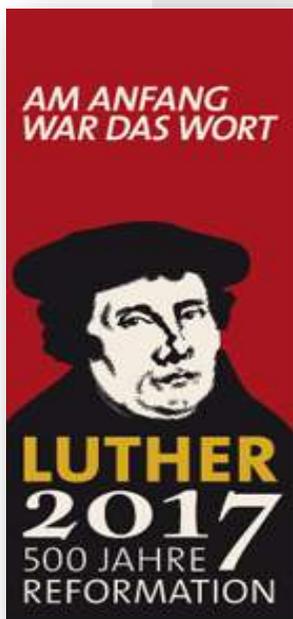
am Neustädter Haus am Kreuzberg
Anmeldung im Dekanat

25. Juni, 10.30 Uhr

Ökumenischer Berggottesdienst mit dem Dekanatsposaunenchor am Neustädter Haus am Kreuzberg

5. und 6. Juli, 18.00 Uhr,
Stadthalle Bad Neustadt

Kindermusical „Israel in Ägypten“



BAYERN

Pfarrer Andreas Werner 20 Jahre in Mellrichstadt

Im Jahr 1997, am Sonntag Reminiszere, wurde Pfarrer Andreas Werner vom damaligen Dekan, Siegfried Henkel, feierlich in sein Amt als Pfarrer unserer Kirchengemeinde Mellrichstadt eingeführt. Damit war die Vakanzzeit nach dem Weggang von Pfarrer Michael Hübner nach nur einem halben Jahr beendet.

Zahlreiche Vertreter aus Kirche und Politik waren gekommen, um mitzufeiern und den neuen Pfarrer willkommen zu heißen, darunter auch der katholische Pfarrer von Mellrichstadt, Herbert Roßmark und der Landrat, Dr. Fritz Steigerwald, beide leider inzwischen verstorben.

Dekan Henkel hatte Andreas Werner, vormals Vikar in Frickehausen im Allgäu, auf die vakante Pfarrstelle in Mellrichstadt aufmerksam gemacht. Man schaute sich einmal unverbindlich um. Das Rhöner Land, das Städtchen Mellrichstadt, die Kirche und nicht zuletzt das Pfarrhaus mit Garten wurden von dem jungen Ehepaar Werner für sehr gut befunden! Nach erfolgreicher Bewerbung hatte un-

sere verwaiste Gemeinde nun wieder einen Pfarrer!

Das war vor 20 Jahren. Seitdem hat sich einiges geändert:

Aus dem Ehepaar Werner wurde mit dem Sohn Carl und der Tochter Antonia inzwischen eine glückliche Familie. Doktor Carolin Werner arbeitet als Ärztin in ihrer eigenen Praxis.

Und was ist aus dem jungen Pfarrer zur Anstellung, Andreas Werner, geworden?

In Mellrichstadt und in den dazugehörigen Orten der Kirchengemeinde ist er der von vielen, auch von Katholiken, geschätzte und geachtete evangelische Pfarrer. Im Dekanat Bad Neustadt wurde er zum Senior des Pfarrkapitels gewählt. Ein weiteres und für ihn sehr wichtiges Betätigungsfeld ist die Ökumene, die er mit viel Engagement und Herzblut vorantreibt. So wurde er nicht von ungefähr zum Ökumenebeauftragten des Kirchenkreises Ansbach-Würzburg bestimmt. Im Zuge dieser Tätigkeit bekam er den Titel „Kirchenrat“ verliehen.

Die Kirchengemeinde schätzt Pfarrer Andreas Werner als guten Prediger und als einen den Menschen zugewandten und ein-

fühlsamen Seelsorger. Diese Gabe stellt er unter anderem auch bei Einsätzen in der Notfallseelsorge unter Beweis. Für ältere Menschen sind die wöchentlichen Andachten im Altenheim immer wieder ein besonderes Highlight. Eine arbeitsintensive und nervenaufreibende Herausforderung stellte die Kirchenrenovierung dar. Pfarrer Werners Initiative ist die Existenz des Kinderhortes und der Kinderkrippe zu verdanken, deren Angebote von vielen Eltern dankbar in Anspruch genommen werden. Neben all diesen besonderen Aufgaben erledigt er dann aber auch noch die ganz alltäglichen Arbeiten eines Gemeindepfarrers!

Lieber Andreas Werner, wir schätzen uns glücklich, Sie als Pfarrer zu haben! Wir danken Ihnen für die vergangenen 20 Jahre!

Für die vor uns liegende gemeinsame Zeit wünschen wir Ihnen viel Freude an der Arbeit, gute Freunde, fruchtbare Begegnungen, viele positive Rückmeldungen und, wenn Schwierigkeiten auftauchen, viel Geduld, Elan und Durchhaltevermögen!

Alles Gute und Gottes Segen für Sie und Ihre Familie, wünscht Ihnen Ihre Kirchengemeinde

Traudl Kihn, Vertrauensfrau des Kirchenvorstands



Rückblick auf den Konfi-Tag mit Übernachtung in der Kirche

Am 11.3.2017 trafen sich alle 11 Konfirmanden, Konfirmandinnen, Vikar Florian Krammer und Dekanatsjugendreferent Christian Neeß zur allerersten Konfi-Übernachtung in der Geschichte der Kirchengemeinde im Gemeindesaal. Nach dem gemeinsamen Frühstück ging es mit Theorie und praktischen Übungen über Kommunikation los, was die Konfis leider nur eine Zeit lang begeisterte.

Die Konfi-Übernachtung sorgte, da am Ende die verschiedenen Gruppen zusammengemischt wurden und man sich

Die allererste Konfi- Übernachtung in der Geschichte der Gemeinde

ohne reden verständigen sollte. Das sorgte für Verwirrung und Sand im Getriebe der Kommuni-



Doch dank einer Umplanung konnte es gut weitergehen: In drei Gruppen wurden selbstaufgedachte Kartenspiele von Christian Neeß gespielt. Jede Gruppe hatte verschiedene Spielregeln (was niemand wusste..!), was an den Tischen für große Verwir-

kation...! Danach aßen alle gemeinsam zu Mittag, während die beiden Betreuerinnen Anika und Antonia dazustießen. Gestärkt ging es dann zum Geocachen. In 3 Gruppen aufgeteilt mit jeweils einem oder zwei Betreuern machten sich alle auf den

Weg, die Caches (versteckte Boxen mit Hinweisen) zu finden und die Rätsel zu lösen. Die GPS-Geräte führten uns zum Kirschgarten, über den Judenfriedhof und schließlich zum Suhlesturm, wo ein Tresor mit Süßigkeiten versteckt war. Dank gutem Wetter konnte man auf dem Suhlesturm einen guten Blick auf die Rhön genießen.



Danach baute Christian Neß noch eine Slackline in V-Form auf, auf der man balancieren konnte. Schwierig war es, zu zweit so weit zur Öffnung des „V“ hinaus zu balancieren, dass man sich auf normalem Wege nicht mehr die Hände reichen konnte...!

Zurück im Pfarrhaus wurde der Grill angeschmissen und die Tische gedeckt, um die müden, hungrigen und durstigen Konfis zu erlösen. Wir aßen und tranken zusammen, wobei nicht alle Ge-

tränke schimmelfrei waren: Sina erwischte eine noch nicht abgelaufene Zitronenlimo mit einem

iiiiiiiiiiiiiiiiih, Schimmel!!!!

großen, weißen, schwimmenden Schleier darin. Den entdeckte sie erst, nachdem sie einen tiefen Schluck genommen hatte...

Beim Casino-Abend bauten die Betreuer Glücksspiele auf, bei denen der Einsatz Maoams waren. Es war interessant zu sehen, dass am Ende die Bank immer gewinnt – etwa die Hälfte der Konfis hatten am Ende des Abends alle Maoams

verspielt (oder gegessen).

Nun, gegen 22 Uhr, war es an der Zeit, die Konfis zu verabschieden, die nicht mitübernachten konnten. Nachdem wir unsere Betten im Chorraum der Kirche aufgebaut hatten (siehe Foto auf

Alles steht Kopf

der Rückseite des Gemeindebriefs), schauten wir den Film „Alles steht Kopf“. Währenddes-

sen machte der Vikar ein paar Dehnübungen, was die Konfis zum Schmunzeln brachte (Anm. d. Vikars: Werdet mal so alt wie ich, dann müsst ihr auch anfangen, alles zu tun, was euch euer Physiotherapeut sagt...!). Nach dem Film waren alle total müde und wollten schlafen, doch Florian probierte zwecklos, uns um ein Uhr zum Zähneputzen zu

Zähneputzen ist was für uncoole Weicheier

überreden. Schließlich gab er dann auf, ging alleine zum Zähneputzen, und alle schliefen mehr oder weniger lang.



Am nächsten Morgen räumten wir unser Bettenlager auf und machten uns fertig zum Frühstück mit den anderen Konfis, die nicht mit übernachtet hatten. Anschließend ging es in den Gottesdienst, in dem drei der Konfirmandinnen ihre Konfirmationsprüche vorstellten. Nach dem Gottesdienst verabschiedeten wir uns voneinander mit einem „uuuuuuund Servus!“.

Obwohl nicht alles zu 100% glatt lief, war es ein schöner und spaßiger Tag und eine mal ganz andere Nacht in der Kirche. Wer kann sonst schon von sich behaupten, schon einmal in seiner Kirche übernachtet zu haben?!

Conni Reinschmidt, Inga Büssker und Florian Krammer

Gottesdienste zur Konfirmation

Samstag, 27.05.2017

Beichtgottesdienst zur Konfirmation

Sonntag, 28.05.2017

Festgottesdienst zur Konfirmation mit Hl. Abendmahl

Frühjahrssammlung der Diakonie Bayern 2017

Wir sind die Zukunft! - Jugendhilfe der Diakonie

Kinder und Jugendliche brauchen Orientierung und die schützende Geborgenheit eines Elternhauses. Wenn sie, aus welchen Gründen auch immer, darauf verzichten müssen und deshalb aus der Bahn geworfen werden, versucht die Jugendhilfe der Diakonie Bayern ihnen, aber auch den Angehörigen, beizustehen. Ein wichtiger Schritt eines jungen Menschen ist der Sprung von der Schule ins Berufsleben. In den Einrichtungen der Jugendhilfe werden die jungen Menschen von qualifizierten Fachkräften betreut und gefördert und bei ihren Entwicklungsschritten begleitet.

Für diese Angebote und die vielfältigen Leistungen diakonischer Arbeit bittet das Diakonische Werk Bayern anlässlich der Frühjahrssammlung um Ihre Unterstützung. Herzlichen Dank!

20% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben in den Kirchengemeinden für die diakonische Arbeit vor Ort.

45% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit.

35% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet. Hiervon wird auch das Infomaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Dieser Ausgabe des WEGZEICHEN liegt ein Überweisungsträger bei, den Sie gerne zum Spenden benutzen können bzw. die Kontoverbindung entnehmen können, wenn sie „online“ unterwegs sind.

„WIR SIND DIE ZUKUNFT!“ FRÜHJAHRSSAMMLUNG



AN DACHT

„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,
und deine Auferstehung preisen wir,
bis du kommst in Herrlichkeit.“

Hat sich mit der Auferstehung Jesu irgendetwas verändert auf der Welt? Diese Frage höre ich gelegentlich. Und manche Fragende geben sich die Antwort gleich selbst: Immer noch ist Elend in der Welt, Krankheit, Bösartigkeit und Gewalt, Tod. Nein, die Auferstehung hat nichts verändert, heißt dann die Schlussfolgerung. Das Kreuz dominiert, steht im Vordergrund – wie auf dem Foto aus der Londoner Westminster Cathedral.

Eine Schlussfolgerung, der ich widersprechen möchte. Weil ich glaube, dass sich durch die Auferstehung Jesu manches in der Welt geändert hat – und alles in meinem Leben. Die Liebe und mein Leben haben eine unzerstörbare Hoffnung bekommen. Eine Hoffnung gegen allen Augenschein, einen hoffnungsvollen Trotz, der viele Menschen in der Welt handeln und die Welt ein wenig zum Guten verändern lässt. Eine Hoffnung, ohne die ich mir mein Leben nicht vorstellen kann – und will. Mit der Auferstehung Jesu ist ein unauslöschbares Licht in das Dunkel der Welt gekommen.

Aber, aber, mögen die Skeptiker einwenden, die Welt ist immer noch ein Jammertal, und alles irdische Leben neigt sich dem Tode.

Ja, dem kann ich kaum widersprechen. Die Vollendung steht noch aus. Die Vollendung meines Lebens in der – wie ich hoffe und glaube – ewigen Heimat bei Gott, die allen Menschen verheißen ist. Und die Vollendung der Welt am Ende der Tage. Das „Geheimnis des Glaubens“, wie es in jeder katholi-

Westminster Cathedral, London, Foto: Tillmann



schen Eucharistiefeier gebetet wird, fasst es als untrennbare Einheit zusammen: Den Tod Jesu, seine Auferstehung und seine Wiederkunft. Die wird heute – glaube ich – gerne vergessen; auch von Christen. Doch die Wiederkunft Christi gehört zur Auferstehung dazu. Und es ist der gekreuzigte und auferstandene Herr, der wiederkommen wird. Der zu unserer Erlösung gelitten hat und gestorben ist. Der auferstanden ist, damit auch wir das Leben haben. Woher kommt nur die Angst vor seiner Wiederkunft? Weil er zum Gericht kommt? Ja, ich glaube, ein Gericht wird sein, doch der zukünftige Richter ist schon jetzt unser Retter.

Michael Tillmann

Zeit.signale:

Vier Ratschläge, Ostern zu feiern

1. Leugnen Sie nicht die Realität, in der Sie leben, mit all ihren Schrecken – sei es im Privaten wie auch im Großen des Weltgeschehens. Jesus zeigt den Jüngern nach der Auferstehung seine Wunden, lässt sie von Thomas sogar berühren. Die Wunden dieser Welt leugnen nicht die Auferstehung, sondern zeigen, wie notwendig der Sieg des Lebens über den Tod ist, damit wir Menschen Zukunft haben können. Die Frauen gehen nach Karfreitag zum Grab, hinein in den Schmerz und die Trauer – und gerade dort hören sie die Auferstehungsbotschaft, begegnen dem Auferstandenen.

2. Nehmen Sie sich Zeit für Ostern. Mehr als die zwei arbeitsfreien Feiertage, die uns der Kalender zusteht. Erst nachdem sie lange in der Nähe des geheimnisvollen Fremden gegangen sind, fällt es den Emmausjüngern wie Schuppen von den Augen, und sie erkennen den Auferstandenen. Erst dann ist die Kraft da, aufzubrechen und nach Jerusalem zurückzugehen. Und der Jüngerkreis braucht Zeit, um sich von der Angst vor dem „Gespenst“ (wie sie meinen) zu befreien, damit die Osterfreude aufbrechen kann. Und Thomas kann erst „acht Tage darauf“ sagen: „Mein Herr und mein Gott.“ 50 Tage feiert die Kirche Ostern – nehmen Sie sich die Zeit. Auch im Alltag, denn Gott ist ja nicht nur ein Gott der Feiertage, sondern ein Gott des Alltags. Der Alltag ist der Ort seiner Fürsorge.

3. Versuchen Sie Ostern nicht zu erklären; nicht sich selbst und nicht anderen. Akzeptieren Sie, dass menschlicher Ver-

stand an Grenzen kommen kann. Die Auferstehung ist ja nicht unsinnig, weil sie nicht in menschliches Denken passt. Gott kann mehr, als wir uns vorstellen können. Lassen Sie sich von Ostern erschrecken: Manches Gute, ja Segensreiche beginnt mit Erschrecken. Erschrecken kann gewohnte Denkbahnen, in denen für Gott kein Platz sein kann, aufbrechen für Neues. Das war bei der Geburt Jesu so, als den Hirten angst und bange wurde, der Engel aber zu ihnen sagte: Fürchtet euch nicht. Am Tag der Auferweckung Jesu ist es wieder so. Die Erde wackelt, schreibt Matthäus, der Stein vor Jesu Grab wird vom Engel hinweggewälzt und Jesus ist nicht in seinem Grab. Erst nach den ersten Schrecken hören die Frauen, dass Jesus nicht in seinem Grab sein kann. Dann sehen sie ihn sogar. Nicht anders die Jünger, als der Auferstandene durch geschlossene Türen zu ihnen kommt. „Fürchtet euch nicht“, sind seine ersten Worte.

4. Erwarten Sie nicht zu viel von sich selbst. Sie müssen nicht ausgelassen fröhlich sein, Sie dürfen zweifeln. Sie dürfen zurückkehren in das, was vor dem Fest war mit all seinen Sorgen. Das alles machen die Jünger auch – und Jesus geht ihnen nach. Vertrauen Sie darauf, dass es bei Ihnen nicht anders ist. Auch wenn Sie dieses Jahr mit Ostern nichts anfangen können – aus welchen Gründen auch immer – vertrauen Sie darauf, dass der Auferstandene mit Ihnen etwas anfängt. Zu Ihrer Heilung.

Peter Kane

im BLICK

Foto: picture alliance/AP Photo/Michael Probst



„Postfaktisch“ ist das Wort des Jahres 2016. Ein Kunstwort, das auf eine reale Entwicklung verweist; darauf, dass es in politischen und gesellschaftlichen Diskussionen zunehmend um Emotionen anstelle von Fakten geht. Die „gefühlte Wirklichkeit“ lässt sich von Tatsachen nicht verwirren, nimmt Fakten, die dem Gefühl widersprechen, nicht mehr zur Kenntnis. Gefühle sind natürlich wichtig, auch durch sie kommunizieren wir mit der Welt, die uns umgibt, doch mit dem Gefühlen ist es wie mit dem Gewissen: Es muss gebildet sein, informiert und bereit, sich infrage stellen zu lassen.

In der Erklärung zur Wahl zum Wort des Jahres wird als weitere Begründung angeführt, dass immer größere Bevölkerungsschichten bereit seien, Tatsachen zu ignorieren und sogar offensichtliche Lügen bereitwillig zu

akzeptieren. Diese Entwicklung heißt im Englischen „post truth“ – nach der Wahrheit, der Wirklichkeit. Pinocchio, die Kinderbuchfigur des italienischen Autors Carlo Collodi, der bei jeder Lüge die Nase grotesk anwächst, lässt grüßen.

Auffällig dabei ist, dass viele der Menschen, denen die Wahrheit nichts oder nicht mehr viel gilt, diese Wahrheit von „denen da oben“ einfordern bzw. schlichtweg behaupten, „die da oben“ würden sowieso alle lügen. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Menschen, die einerseits kein Interesse an Fakten haben und andererseits meinen, die Wahrheit für sich gepachtet zu haben, ist schlichtweg nicht mehr möglich – eine Entwicklung, die fatale Folgen haben kann wie manches Wahl- bzw. Abstimmungsergebnis 2016 beweist.

DAS OSTERFEUER



In der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag zünden viele Gemeinden große Osterfeuer an. Niemand kann sicher sagen, ob es diesen Brauch in Mitteleuropa schon gab, bevor das Christentum hierherkam, doch es ist durchaus wahrscheinlich. Denn vermutlich gab es bereits den Brauch, den Winter und die Dunkelheit durch Feuer zu vertreiben. Als sich das Christentum in Europa verbreitete, wurden die Feuer umgedeutet: Der Feuerschein ist nun ein Zeichen für den lebenden Jesus Christus. In der Nacht vor Ostern entzündet der Pfarrer in christlichen Gemeinden eine große neue „Osterkerze“. Manchmal wird sie an einem Osterfeuer angezündet und dann in die Kirche getragen. Es gibt immer nur eine Osterkerze pro Kirche. Sie wird ein Jahr lang in jedem Gottesdienst wieder angezündet. Die Kerze soll ein Zeichen für das Licht des Ostermorgens sein, an dem Jesus Christus auferstand.

Grafik: Pfeiffer

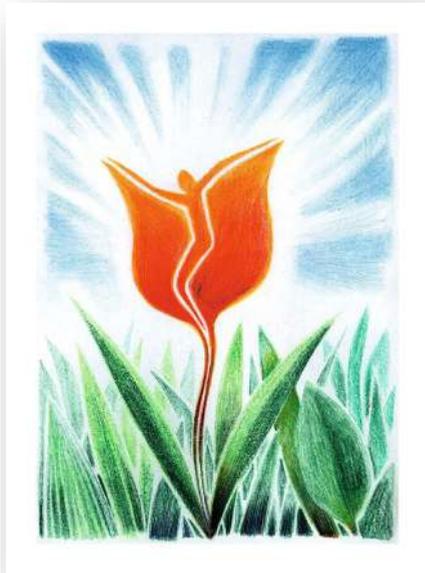
FRANK MUCHLINSKY  evangelisch.de

Der auferstandene Christus trägt die neue Menschheit in sich, das letzte herrliche Ja Gottes zum neuen Menschen.

Zwar lebt die Menschheit noch im Alten, aber sie ist schon über das Alte hinaus, zwar lebt sie noch in einer Welt des Todes, aber sie ist schon über den Tod hinaus, zwar lebt sie noch in einer Welt der Sünde, aber sie ist schon über die Sünde hinaus.

Die Nacht ist noch nicht vorüber, aber es tagt schon.

Dietrich Bonhoeffer



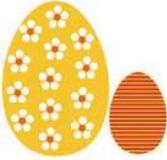
DER OSTERHASE



Wer schon einmal Hasen beobachtet hat, kann sich erklären, warum ausgerechnet diese Tiere Symbole für den Frühling sind: Sie sind schnell und beweglich, und weil sie so fruchtbar sind, symbolisieren sie auch das Leben, das sich im Frühling wieder so deutlich zeigt. Da kommt der christliche Glaube ins Spiel: Christen feiern an Ostern den Sieg des Lebens über den Tod, weil Jesus am Ostermorgen auferstanden ist. Darum kann das Christentum sämtliche Frühlings- und Lebenssymbole so deuten, dass sie sich auf Jesus Christus beziehen. Und der Hase ist auch ein Christussymbol: Im östlichen Mittelmeerraum war er das Tiersymbol für Jesus, weil der Hase mit offenen Augenlidern schläft. Darin sah man einen Hinweis auf Jesus, der nicht endgültig gestorben, sondern auferstanden ist. Er ist also durch den Tod nicht „entschlafen“.

Grafik: Pfeiffer

FRANK MUCHLINSKY  evangelisch.de



DIE OSTEREIER

Eier sind einerseits Zeichen für Fruchtbarkeit. Aus ihnen schlüpfen im Frühling kleine Küken. Außerdem kann man Eier mit dem Grab vergleichen, in dem Jesus lag: Es war ein Felsengrab, das durch einen schweren Stein verschlossen war.

Am Ostermorgen war er weggerollt. Ähnlich wie sich ein kleines Küken seinen

Weg aus einem Ei durch die harte Schale bricht, so kann das Ei an Jesus erinnern, der aus dem Felsengrab aufersteht. Dass wir Ostereier gern verstecken und vor allem Kinder sie suchen, geht auf eine Tradition des jüdischen Passahfestes zurück: Es erinnert an die Flucht des Volkes Israel aus der Sklaverei in Ägypten. Bei ihrer Flucht hatten die Israeliten nicht genug Zeit, die Brote, die sie als Nahrung mitnehmen wollten, aufgehen zu lassen. In Erinnerung daran isst man in einer jüdischen Familie zu Passah grundsätzlich nur Brot, das ohne Hefe oder Sauerteig gebacken ist, nicht in irgendeiner Form gegoren hat, also „ungesäuerte“ Fladen. Um alles, was sauer ist, zu entfernen, machen viele jüdische Familien ihr Haus vor Passah gründlich sauber. Einige Mütter nehmen ein Stück Sauerteig und verstecken es irgendwo im Haus. Die Kinder suchen danach – wie bei uns nach Ostereiern – und wer es findet, bekommt eine Süßigkeit.

FRANK MUCHLINSKY  evangelisch.de

Grafik: Pfeiffer

DAS OSTERLAMM

Osterlamm ist ein klassisches Osteressen: Als Fleisch noch ausgesprochen wertvoll war, gab es ein großes Festessen, wenn im Frühling die ersten



Lämmer geboren wurden. Endlich war der kalte Winter überstanden! Gleichzeitig ist das Lamm schon seit Beginn des Christentums ein Symbol für den auferstandenen Jesus Christus: Während Jesus lebte, brachte jeder gläubige Jude für sich und seine Familie Opfer in einen Tempel. Um Gott zu danken und sich für Fehler zu entschuldigen, die man gemacht hatte. Besonders beliebte und wertvolle Opfertiere waren junge Lämmer. Auch Jesus, der Sohn Gottes, hat sich selbst geopfert, so glauben es Christen. Er ist gestorben, um alle Menschen zu befreien. Um allen den Glauben an die Auferstehung zu geben. Wegen dieses großen Opfers wird Jesus schon seit fast 2000 Jahren „Lamm Gottes“ genannt.

FRANK MUCHLINSKY  evangelisch.de



Grafik: Pfeiffer

“DU BIST OKAY,
WIE DU BIST!“

Foto: Patrick Desbrosses



Eckart von Hirschhausen, Humorist und Arzt, ist ehrenamtlicher Botschafter der evangelischen Kirche für das Reformationsjubiläum 2017.

Der Humorist und Arzt Dr. Eckart von Hirschhausen über die Freiheit eines Christenmenschen. Herr von Hirschhausen, die evangelische Kirche feiert 500 Jahre Reformation. Warum feiern Sie mit?

Weil Martin Luther uns noch immer viel zu sagen hat: Rede verständlich, trau' dich, deine Meinung zu sagen und stelle Dinge infrage – diese Freiheit brauchen wir heute genauso wie damals! Außerdem war er ein cooler Typ und hatte Humor. Das Reformationsjubiläum bietet die Chance, Luther und den Geist der Freiheit neu zu entdecken, gegen Ideologien aufzubegehren und die Kraft von Gemeinschaft zu spüren.

Ist Martin Luther für Sie ein Vorbild?

Eindeutig. Er hat vorgelebt, sich mit den Verhältnissen und der herrschenden Meinung nicht zu arrangieren. Das ist Zeichen einer großen inneren Freiheit. Luther hat sie „Freiheit eines Christenmenschen“ genannt. Sie macht immun gegen Ideologien wie den Perfektionismus. Der fordert: „Du musst gesund sein, du musst toll aussehen, du musst der Beste sein und darfst nicht alt werden.“ Luther sagt: „Du bist okay, wie du bist!“ Das hat er sich natürlich nicht ausgedacht – das hat er in der Bibel gefunden, weil es der Kern der Botschaft von Jesus war.

„Reformation“ heißt so viel wie „Erneuerung“. Wo wäre heute Reformation nötig?

Wir bräuchten sie heute im Gesundheitswesen, im Umgang mit kranken, alten und behinderten Menschen. Kranke bringen nach ökonomischen Kriterien keinen Mehrwert, verursachen vielmehr Kosten, weil man sich um sie kümmern muss. Dagegen steht der grundchristliche Gedanke, dass jeder Mensch einen Wert hat, der nicht von seiner Leistungsfähigkeit abhängt. Den hat Luther betont und der ist auch mir ganz wichtig.

Foto: Patrick Desbrosses



„MARTIN LUTHER
IST FÜR MICH
EIN MUTIGER
ZWEIFLER“

Gundula Gause, ZDF-Moderatorin („heute journal“) ist ehrenamtliche Botschafterin der evangelischen Kirche für das Reformationsjubiläum 2017.

Die ZDF-Moderatorin Gundula Gause über die Bedeutung der Reformation

Frau Gause, die evangelische Kirche feiert 500 Jahre Reformation. Warum feiern Sie mit?

Die Reformation ist für mich ein Wendepunkt in der Geschichte, das Ende des düsteren Mittelalters, der Auftakt zur Neuzeit. Martin Luther hat einen Weg eingeschlagen, der bis in die heutige Zeit führt und der die Geschichte ganz entscheidend von Wittenberg aus beeinflusst hat. Von Hause aus bin ich evangelisch, aber katholisch verheiratet und seit Jahren in und für beide Kirchen aktiv. Somit bin ich wie viele andere praktizierende Christen eine Grenzgängerin der Ökumene – und sehe, dass da doch einiger Handlungsbedarf besteht.

In welche Richtung?

Ich denke, wir müssen von beiden Seiten schneller und kompromissbereiter aufeinander zugehen. Letztlich sollten die christlichen Kirchen doch an einem Strang ziehen. Als praktizierende Christin an der Basis hoffe ich sehr, dass sich heute durchaus auch im ursprünglichen Geist Martin Luthers ein gemeinsamer Weg finden lässt. Zumal auch die katholische Kirche den Ideen der Reformation viel zu verdanken hat. Martin Luther hat seinerzeit einen Anstoß gegeben zur Selbstreinigung, zu einer Erneuerung, die dringend notwendig war.

Wer ist Martin Luther für Sie?

Martin Luther ist für mich ein mutiger Zweifler, ein wortgewaltiger Intellektueller. Er war für mich ein sehr freier Mensch. Das ist ja auch sein Thema: die Freiheit des Christenmenschen. Für sie hat er in einer Zeit geworben, die sehr von Zwängen, Macht und Angstmacherei gekennzeichnet war.

500 Jahre Reformation

Foto: Tillmann



Katharina von Bora

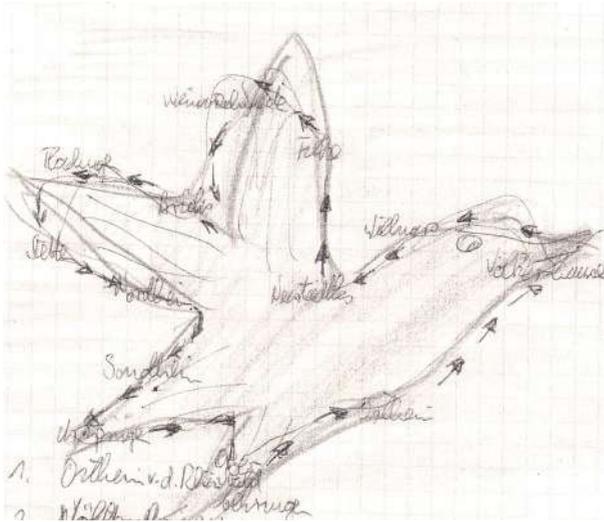
„Meiner gnädigen Jungfer Katherin Lutherin von Bora und Zülsdorf zu Wittenberg, meinem Liebchen“, adressierte Luther im Juli 1540 in Eisenach einen seiner zahlreichen Briefe an die Gattin daheim – er schrieb zärtlich und achtungsvoll, aber oft auch derb und direkt: „Euer Gnade soll wissen, dass wir hier (Gott Lob) frisch und gesund sind, fressen wie die Böhmen (doch nicht sehr), saufen wie die Deutschen (doch nicht viel), sind aber fröhlich ...“. Fünfzehn Jahre zuvor, im Sommer der Bauernkriege, waren Martin Luther und die aus dem Zisterzienserinnenkloster Marienthron in Nimbschen bei Grimma entflohen Nonne Katharina von Bora im Wittenberger Kloster am 27. Juni 1525 von Johannes Bugenhagen getraut worden.

Dem Ehepaar, dessen Hochzeit im In- und Ausland mächtig Aufsehen erregte, wurden sechs Kinder geschenkt, von denen aber

zwei Töchter noch als Kinder starben. Katharina führte den umfänglichen Hausstand mit zahlreichen Studenten, Angestellten, Verwandten und Gästen und kümmerte sich um die wirtschaftliche Lebensgrundlage der Familie. Sie leitete ein Brauhaus, erwarb ein Bauerngut und betrieb Fischzucht in einem von ihr gepachteten Teil der Elbe. Das Lutherhaus scheint eine ständige Baustelle gewesen zu sein, in der eifrig um- und angebaut wurde. Katharina, die „Lutherin“, war eine selbstbewusste und geschäftstüchtige Persönlichkeit, die Lucas Cranach – im 16. Jahrhundert durchaus unüblich – im Jahr 1526 porträtierte. Einer der wenigen Briefe, die von Katharina erhalten sind, gilt einem vor Wittenberg gelegenen Landgut, das sie pachten wollte. Luther wie die Lutherin waren, wie die Briefe des Reformators zeigen, tief in kirchliche und politische Auseinandersetzungen ihrer Zeit verstrickt, aber oft auch mit Geldsorgen und gesundheitlichen Beschwerden befasst. So hatte Katharina 1540 eine Fehlgeburt, die sie fast das Leben kostete; der Tod der 12-jährigen Magdalena im Juni 1542 führte die Eltern in tiefe Trauer. Der stets kränkelnde Luther hatte seine „Käthe“ als Alleinerbin eingesetzt – aber das Testament erwies sich als rechtlich unwirksam, und sie geriet nach seinem Tod im Februar 1546 in wirtschaftliche Not. Als sie 1552 vor der Ausweitung der Pest nach Torgau floh, erlitt sie bei einem Unfall mit dem von ihr gelenkten Planwagen einen Beckenbruch, von dem sie sich nicht mehr erholte. Die große, einflussreiche, aber nach Luthers Tod vereinsamte Lutherin starb am 20. Dezember 1552.

Uwe Rieske

Ökumenischer Kirchen-Friedensweg „Taube“



Kirche ist in Bewegung. Kirche bringt in Bewegung. Deshalb wollen wir das 500-jährige Jubiläum der Reformation dazu nutzen, uns auf den Weg zu machen. Zusammen mit Heidrun Hey und dem Rhön-Klub Zweigverein Unterwaldbehrungen machen wir uns das ganze Jahr auf und wandern von Kirche zu Kirche in der

Wer gerne wandert, ist hier richtig!

oberen Rhön. Und kehren dort kurz zum Innehalten ein. Die Idee für den Weg stammt von Eberhard Helm, Arzt in Ostheim. Er hat auch herausgefunden:

Wenn man die Kirchen der oberen Rhön auf der Karte durch Striche miteinander verbindet, entsteht eine Taube, Zeichen für den Frieden und Gottes Geist. Am Ende der Wanderungen gibt es immer eine Einkehr. Die Teilnahme ist kostenlos. Nähere Informationen ca. eine Woche vor den geplanten Wanderungen auf der Internetseite

(www.obere-rhoen-evangelisch.de) und in den Zeitungen. Die 1. Tour fand am 25. März statt. Ca. 30 Teilnehmer machten sich auf den Weg von Ostheim über Völkershausen und Willmars nach Neustädtles.

2. Tour: 22.04.2017 um 13 Uhr: Neustädtles, evangelische Kirche (Startpunkt) – Filke – Weimarschmieden (ca. 9 Km)

3. Tour: 24.06.2017 um 13 Uhr: Weimarschmieden – Sands – Fladungen

Weitere Termine: 24.09. und 28.10.2017

Oliver Englert

„Seht die Blumen!“ - Rückblick auf den Kindergottesdienst am 31.03.2017



Wiese vor dem Pfarrhaus. In der Nachmittagssonne konnten wir uns fühlen wie die Blumen aus dem Vergleich von Jesus. Gemeinsam haben wir gesungen, gebetet und gebastelt:

„Seht euch die Wiesenblumen an: Sie wachsen, ohne zu arbeiten und ohne sich Kleider zu machen. Ich sage euch: Nicht einmal König Salomo in all seiner Herrlichkeit war so schön gekleidet wie eine von ihnen. Macht euch also keine Sorgen!“

Sich keine Sorgen machen — das können Kinder üblicherweise ganz gut. Aber nicht nur sie sollten sich weniger Sorgen machen, sagt Jesus, sondern auch deren Eltern — und Sie, der oder die Sie diese Zeilen lesen. Denn Gott denkt immer an uns; er weiß, was wir brauchen; er hilft uns, wenn es nötig ist.

Den Gottesdienst konnten wir dank sommerlicher Temperaturen mit etwa 20 Kindern und 10 Eltern im Freien feiern: Auf der

Jedes Kind hat eine Blumenzwiebel in einen Tontopf gepflanzt und mit nach Hause genommen. Dort heißt es nun: Gießen und warten. Aber vor allem: Warten. Geduldig und gelassen zu sein, sich keine Sorgen zu machen, das ist auch hier wichtig. Denn wir Menschen, wir können zwar pflanzen und gießen, düngen und Unkraut jäten. Aber dass aus einer Blumenzwiebel etwas wird, dass eine Pflanze wächst, steht nicht in unserer Macht.

Wenn dann aber nach ein paar Tagen in den Töpfen das erste Grün zu sehen sein wird, dann wird sich bestimmt der ein- oder andere freuen wie ein Kind.

Florian Krammer

Der Kirchenchor erneut auf Achse



Spontanes Mini-Konzert in der Stadtkirche St. Michael in Jena. Im Hintergrund die Grabplatte Martin Luthers.

Nachdem der letzte Ausflug des Kirchenchors im Oktober 2016 nach Heilbronn großen Anklang gefunden hatte, war es allgemeiner Wunsch, bald wieder zu reisen und damit die Gemeinschaft der Sängerinnen und Sänger weiter zu pflegen. Was lag da näher, als im Lutherjahr 2017 auf Luthers Spuren zu wandern und eine seiner Wirkungsstätten anzusteuern. So ging es zwar nicht ins nahe Eisennach, sondern mit dem Bus nach Jena, einer nach der Wende wieder aufstrebenden Großstadt in Thüringen.

Dort begannen wir unter sachkundiger Begleitung einer Gäste-

führerin mit einer Stadtrundfahrt, und wir erfuhren Neues über die wechselvolle Geschichte weltbekannter Firmen der optischen Industrie, wie Carl- Zeiss-Jena und Schott. Anschließend folgte ein Rundgang zu Fuß durch die historische Altstadt, die an diesem wunderbar sonnigen Frühlingstag die Menschen ins Freie

lockte und die Gaststätten und Cafés rund um den Marktplatz mit Leben erfüllte.

Den Spuren Luthers folgend, bildete der Besuch der spätgotischen Hallenkirche St. Michael, in der Martin Luther mehrere Male predigte, den Höhepunkt der Reise. Vor der imposanten originalen bronzenen Grabplatte Luthers im Chorbereich der Kirche war dann der geeignete Moment gekommen, die Stimmen unseres Kirchenchors mit zwei Liedern erklingen zu lassen. Die nach Vorlagen von Lukas Cranach für das Grab in Wittenberg geschaffene Grabplatte ist

infolge der Wirren des Schmalkaldischen Krieges bis heute in Jena verblieben, während auf Luthers Grab lediglich eine Kopie davon vorhanden ist.

Danach folgten wir den Spuren des „Junker Jörgs“ in den „Schwarzen Bären“ und warfen einen Blick in die berühmte Gaststätte neben der Universität, in der neben Luther auch Goethe und Schiller ein und aus gingen.

Das gemeinsame Mittagessen im altherwürdigen Gasthaus „Zur Noll“ schloss das Vormittagsprogramm ab, bevor es am Nachmittag im Zeiss-Planetarium auf eine visionäre digitale Reise durch die Weiten des Weltraums ging. Beeindruckend, was heutzutage durch Simulation möglich gemacht werden kann. Nach geglückter „Landung“ auf der Erde war es höchste Zeit, sich zu erholen.

Dies geschah im Wahrzeichen Jenas, dem Jen-Tower, der



von seiner Aussichtsplattform in 128 m Höhe einen überwältigenden Ausblick auf die Stadt bot. Hoch oben bei Kaffee und Kuchen ließen die Teilnehmer das Erlebte des Tages noch einmal Revue passieren, bis es dann hieß, Abschied von Jena zu nehmen und am

Abend die Heimreise nach Mellrichstadt anzutreten.

Eine gelungene Reise, die Appetit auf weitere geweckt hat.

Ulrich Bucher





Liebe Leserinnen und Leser, 20 Jahre! Nein, ich leide nicht unter Wahnvorstellungen, ich weiß, wie alt ich bin. Nein, aber im März 2016 hatten mein Mann und ich ein kleines Jubiläum. „20 Jahre in Mellrichstadt“. Unglaublich! Mir ist klar, da wird es

Zwanzig sehr glückliche Jahre

Menschen geben die sagen: „Ja, wirklich unglaublich“ und andere werden sagen „wirklich unglaublich“. Sie merken, natürlich kommt es ganz auf den Tonfall an. Klar: 20 Jahre können ziemlich lang sein, wenn man eher

denkt „du liebe Güte: 20 Jahre!“ Und das ist natürlich auch ein Risiko, wenn man als Pfarrer so lange an einem Ort bleibt. Man wird nie für alle in einer Gemeinde der passende Pfarrer sein, ich denke das ist uns allen klar. Wahrscheinlich wird man auch nicht unbedingt darauf angesprochen, in der Form von „Wollen sie ihr Glück nicht nochmals woanders versuchen?“ Man denkt über all das nach, glauben sie mir, auch die Werners haben das immer wieder getan.

Ich kann mich natürlich noch sehr gut an das Jahr 1997 erinnern. Wir kamen aus dem schönen Allgäu in die Rhön. Sowohl mein Mann wie auch ich - hierin sind wir uns sehr ähnlich, (innerlich stimmen wir hin und wieder miteinander überein, hin und wieder) - können uns da, wo wir sind, ganz auf den Ort und die Menschen einlassen. Das war schon im Allgäu so. Kleines Dorf, wir lebten auf einem Bauernhof und wir fühlten uns auch dort sehr wohl. Die Jahre dort, sind wunderbare Erinnerungen, viele gute und innige Beziehungen. Es war ein großer Schritt, von dort wegzugehen, zumal ich dadurch meine geliebte Kinderklinik ver-

lassen musste. Aber es stand eben an. Ich war fertig, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, und mein Mann sollte nun seine erste Pfarrstelle antreten. Es war völlig klar, dass eine Veränderung anstand.

Also, dann auf in die Rhön. Es war wieder ähnlich, wir kamen an und ließen uns auf Mellrichstadt ein. Es gab keine Hintertüren, nach dem Motto, wenn es uns nicht gefällt, machen wir

Keine Hintertüren,
volles Risiko.
Wird man glücklich?

das oder jenes. Das einzige, was mein Mann von Anfang an wollte, war: „Die Sakristei muss renoviert werden“. Nun, sie wissen, im Laufe der Jahre wurde etwas mehr daraus. Mehr wurden auch wir als Familie, und das sind zwei echte Mellrichstädter geworden, hier noch im Krankenhaus geboren, das sich in diesen 20 Jahren ja verflüchtigt hat. Die ersten helfenden Hände waren von zwei reizenden Mellrichstädtern aus Ghana. Was für ein schönes Zeichen gelebter Globalisierung. Die jeweils erste Besu-

cherin bei den Neugeborenen und den stolzen Eltern war Schwester Stilla mit einem jeweils selbstgestricktem Teddy. Das bleibt für immer! Das beste Signal auch für gelebte Ökumene in Mellerscht.

So verging ein Jahr ums andere, wir trafen liebe Menschen, ganz unterschiedliche, ältere, jüngere, katholische, evangelische, konfessionslose. Aus manchen Begegnungen wurden Freundschaften. Sollten wir weg? Wohin? Aber die Frage war ja eher: Weshalb? Die Kinder wurden größer und dann stellte sich die Frage immer seltener. Sie kennen das: Welches heranwachsende Kind möchte weg? Unsere auf jedem Falle nicht. Mellrichstadt war und ist ihr Zuhause, die Eltern waren zufrieden und glücklich, also warum Veränderung, wenn nicht zwingend nötig?

Mellrichstadt hat es uns nicht schwer gemacht, gerne zu bleiben, und es liegt nicht nur daran, dass wir mit dem Gedanken, unseren Dachboden auszuräumen, völlig überfordert sind. Unsere Kinder sind sich selten so einig, wie in der Planung, das elterliche Nest auf jeden Fall *vor den Eltern* zu verlassen, damit sie bei der drohenden „konzertierten

Dachbodenaktion“ tunlichst weit weg sind. Unser Sohn fühlt sich bereits relativ sicher, die Tochter hat noch Angst. Ich fürchte, dass das Dachbodenproblem an uns Alten hängenbleiben wird.

Ich sprach davon, dass wir natürlich hin und wieder über Wechsel, Veränderung neuen Aufgaben und all das gesprochen haben, aber immer wieder wurde uns dabei klar, dass wir beide — beruflich und vor allem menschlich betrachtet — hier sehr zufrieden und glücklich sind.

Kiritimati oder doch das Caroline-Atoll?

Ein jedoch sehr beliebtes Ritual des Herrn Pfarrers ist es, bis heute, mir aus dem aktuellen „Deutsches Pfarrerblatt“ die ausgeschrieben Auslandspfarreien vorzulesen. Was ein Spaß! Denn Ausland fanden wir schon immer total interessant. Also gut, dann eben Seelsorger der evangelischen Gemeinde in Ulan Bator, Hauptstadt der Mongolei. Oder die Pfarrstelle der lutherischen Kirche der zu den Line-Islands gehörende Insel Kiritimati, noch besser! Da die Datumsgrenze

hier ihre östlichste Lage hat, feiert man auf den Line Islands, genauer auf dem **Caroline**-Atoll, nach dem gregorianischen Kalender als erstes das Neue Jahr. Das Caroline-Atoll heißt neu Millennium-Atoll (wie schade für mich!) und die Hauptinsel Long Islet des Caroline-Atolls heißt seit 2001 Millennium Island, weil auf dieser Insel der erste Sonnenaufgang des 21. Jahrhunderts bzw. des 3. Jahrtausends am 1. Januar 2001 stattfand. 5586 Einwohner, ca. 1800 davon Protestanten. Ich meine: das hätte was, oder? Die Gemeinde wäre ungefähr so groß, wie diese hier, die Durchschnittstemperatur in allen Monaten liegt stattdessen aber bei 30,6 Grad Celsius. Aus der Rhön raus, rein in die Südsee. So wie damals: raus aus dem Allgäu und rein in die Rhön.

30,6 Grad Celsius im Durchschnitt. Das gibt´s in der Rhön höchstens einen Tag im Jahr.....

Allein die liturgische Bekleidung auf Kiritimati wäre doch schon..... Halt, gerade geht die Phantasie mit mir durch.

Politisch würden wir auf Kiritimati dann zu Australien gehören, besser als zu den USA (Caroline-Atoll), zumindest aktuell.

Auf Kiritimati könnte ich dann auch wieder mein Fahrrad zum Einsatz bringen, da die höchste

Ich würde wieder mehr mit dem Fahrrad fahren....

Erhebung des Landes 13 Meter beträgt. Der Name des „Berges“ ist irrelevant, ich glaube er heißt „Joe’s Hill“. Also sie stimmen mir sicher zu, da wäre viel möglich.

Schlussendlich stehen aber die Koffer noch auf dem Dachboden. Sie wissen ja nun, wie es um diesen bestellt ist. Ich habe definitiv keine Lust, mich mit diesem Problem zu beschäftigen. Der Dachboden, aber noch viel mehr die Menschen hier stehen dem Südsee-Atoll im Weg. So stehen die Zeichen auf Ruhe. Vielleicht könnte man ja Angst bekommen, vor den nächsten 20 Jahren. Man wird älter. Uns zum Trost: Sie auch! Das soll keine Drohung sein. Denn wir werden auch gerne mit Ihnen älter. Jetzt bringen wir das liebe Töchterlein noch ordentlich durch die Schule, im-

mer schön eins nach dem anderen. Und wenn dann der „Herr Ökumenebeauftragte“ so weiter macht, wird der doch noch Papst und dann ziehen wir in den Vatikan, vor allem ich. Am Schönsten allerdings wäre es, wenn der Vatikan auf Kiritimati wäre. Aber die Südsee ist — christlich betrachtet — fest in protestantischer Hand. Als Papst hätte mein Mann dort nichts zu tun und allein die Vorstellung einer solchen Art von Frühverrentung meines Mannes treibt mir die Schweißperlen auf die Stirn.

So, bevor ich dem Wahnsinn völlig anheimfalle, lassen wir es hiermit gut sein.

Wir sind seit 20 Jahren in Mellrichstadt, eigentlich sind wir hier zu Hause, aber Veränderung sollte immer möglich sein, ist ja auch ein spannender Gedanke.

Ich bin dann mal weg!
Ostereier färben!

Ich hoffe, dass es nicht zu viele Menschen gibt, für die wir eine Zumutung sind, ich könnte mich nur entschuldigen für unseren Hang zum „Kletten-Dasein“. Hängen diese erstmal an den

Klamotten, dann sind sie bekanntlich nur mit Mühe wieder loszuwerden. Wir haben uns das auch anders vorgestellt damals vor 20 Jahren, ehrlich!

So möchte ich heute schließen und freue mich auf die vor uns liegenden Osterfeiertage, mit all den Riten, wie wir sie kennen, und wie wir sie auch hier im Pfarrhaus seit vielen Jahren ze-

lebrieren. Kleine und große Rituale, Gottesdienstordnungen falten, Ostereier färben, kochen, essen, aufdecken, abdecken – Sofa!

Ich wünsche ihnen allen schöne Feiertage einen schönen Frühling und noch viel Geduld.

Ihre

Carolin Werner



„Andreas, wann nochmal soll die Pfarrstelle Kiritimati besetzt werden? Kommst du mal? Ich bin im Dachboden...“

Unsere Konfirmandinnen & Konfirmanden 2017*

Conni Reinschmidt, Inga Büsker, Jennifer Beck, Sina Fischer, Sofia Grischenko, Emmely Kloos, Jessica Schreiner, Celina Weinhold, Jana Ortloff, Adrian Türpitz und Malvin Schuldt (von links nach rechts)



* Der Dab [dæb] ist eine Tanzfigur, bei der der Kopf des Tänzers nach unten sinkt und gleichzeitig ein Arm hochgehoben wird. Dabei wird der Ellenbogen des anderen Arms in eine Haltung eingenommen, als ob man in die Armbeuge niesen müsste. Konfirmandinnen und Konfirmanden nutzen diese sehr unauffällige Tanzfigur mit großem Erfolg dazu, um auf Fotos erstens nicht erkannt zu werden, zweitens nicht peinlich auszusehen und drittens nicht in die Kamera lächeln zu müssen.

Quelle: Vikarpedia



Kirchenchor-Ausflug nach Jena auf Luthers Spuren: Vor der Stadtkirche St. Michael

Der Chorraum unserer Kirche während der Konfi-Übernachtung



Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Mellrichstadt

Pfarrer Andreas Werner

Bahnhofweg 22

97638 Mellrichstadt

Tel.: 09776/6672

pfarramt.mellrichstadt@elkb.de

www.mellrichstadt-evangelisch.de

Bürozeiten:

Di, Mi und Fr: 8.00-12.00 Uhr

Fax.: 09776/6642

Bankverbindung:

Sparkasse Bad Neustadt/Saale

IBAN: DE51793530900000180000

BIC: BYLADEM1NES

Vikar Florian Kramer

Bahnhofstrasse 12

97638 Mellrichstadt

Tel.: 09776/8170377

florian.kramer@elkb.de

Evangelischer Kindergarten und Kinderkrippe

Mozartstr. 12

Tel.: 09776/9610

kita.mellrichstadt@elkb.de

www.ev-kitas-met.de

Evangelischer Kinderhort Friedenstr. 22

Tel.: 09776/709180

kita.kinderhortmellrichstadt@elkb.de

www.ev-kitas-met.de

Redaktion:

Carolin und Andreas Werner
und Florian Kramer

Druck:

Druckerei Richard Mack GmbH,
Mellrichstadt